

Sammelrezensionen



Heinemann, Caroline: *Produktionsräume im zeitgenössischen Kinder- und Jugendtheater*. Olms, 2016 (Medien und Theater; Neue Folge; 14). 348 S.

Die Kinder- und Jugendtheaterforschung, leider immer noch ein sowohl in der allgemeinen Theaterwissenschaft als auch Kinder- und Jugendmedienforschung eher marginalisierter Forschungsbereich, verhandelt in den letzten Jahren mit zunehmender Intensität ästhetische, produktionstheoretische und narratologische Themenfelder, auch unabhängig von didaktischen und pädagogischen Fragen.

Eine derjenigen, deren Arbeiten seit ihrer 1988 veröffentlichten Promotionsschrift *Kindertheater – Die Kunst des Spiels zwischen Phantasie und Realität* immer auch die Ästhetik des Kinder- und Jugendtheaters in den Blick nehmen, ist Ingrid Hentschel, Professorin für Theater, Spiel und Kultur an der FH Bielefeld. Der 2016 erschienene Sammelband *Theater zwischen Ich und Welt. Beiträge zur Ästhetik des Kinder- und Jugendtheaters. Theorien – Praxis – Geschichte* versammelt Beiträge Hentschels, die zwischen 1989 und 2014



Hentschel, Ingrid: *Theater zwischen Ich und Welt. Beiträge zur Ästhetik des Kinder- und Jugendtheaters. Theorien – Praxis – Geschichte*. 2 Teile. Bielefeld: transcript, 2016. 274 S.

veröffentlicht wurden, und bietet damit nicht nur einen Überblick über ihre vielfältige Forschungspraxis in diesem Bereich, sondern ermöglicht es auch, die Entwicklung ihres Denkens exemplarisch nachzuvollziehen.

Die vier Makrokapitel des Bands fokussieren jeweils unterschiedliche Aspekte: Kindertheater und Jugendtheater in den ersten beiden Abschnitten, der Einfluss der neuen (digitalen) Medien auf kindlich-jugendliche Lebenswelten und das Theater-spiel im dritten Abschnitt sowie abschließend eher theaterpädagogische Aspekte, wobei besonders die Vermittlung zwischen Spielenden und Rezipierenden im Theater thematisiert wird.

Bereits der erste Beitrag, »Jeder sein eigener Kolumbus. Phantasie und Realität im Kindertheater«, kann dabei als exemplarisch sowohl für den Sammelband als auch für die Denkmuster Hentschels gelten: Erkennbar von den Diskursen der philosophischen Ästhetik beeinflusst, reflek-

tiert sie immer wieder die Möglichkeiten einer Ästhetik des Kinder- (und auch Jugend-)Theaters. Geradezu obsessiv erkundet sie die Grenzbereiche des Kinder- und auch Jugendtheaters – etwa denjenigen zwischen dem Theater als Kunstform und dem Theater als Vehikel pädagogischer Absichten, etwa denjenigen zwischen dem Theater als realistisch erzählendem Medium der Gesellschaftskritik und als vermeintlich phantastisch-illusionistischer Realitätsflucht. In den meisten Aufsätzen zeigt Hentschel, dass derlei dichotomisch erscheinende Gegensätze bei genauerem Hinsehen eher dialektischer Natur sind, dass sie einander bedingen, befruchten. Eingebettet sind Hentschels Aufsätze in grundsätzliche erzähltheoretische, philosophische, erziehungs- und theaterwissenschaftliche Diskurse, sodass sie zeigen, wie anschlussfähig an dominante geistes- und sozialwissenschaftliche Diskurse das Nachdenken über Theaterformen für Kinder und Jugendliche ist.

Während bereits die Großkapitel zum Kinder- und Jugendtheater geradezu vorbildlich den Spagat zwischen theoretischem Impetus und einem Blick für die Herausforderungen der Theaterpraxis balancieren, dürften gerade die Aufsätze des dritten Großkapitels »Netkids, Theater und Neue Medien« weitere Forschung zum Verhältnis des Theaters zur digitalen (Gaming-)Kultur inspirieren.

Während Hentschels Band nicht nur Bestandsaufnahme ist, sondern auch einen Rückblick auf eine lange Karriere darstellt, ist Caroline Heinemanns 2016 im Olms Verlag veröffentlichte Monographie *Produktionsräume im zeitgenössischen Kinder- und Jugendtheater* die Buchfassung ihrer Doktorarbeit an der Universität Hildesheim. In ihr erkundet sie die Gestaltungsräume des aktuellen Kinder- und Jugendtheaters aus einer raumtheoretischen Perspektive, wobei sie gekonnt theatertheoretische und -praktische Perspektivierungen kombiniert. Produktionsräume definiert Heinemann dabei als prozessuale Phänomene, als Produkt sozialer Handlungen, die zugleich Bedingung für die künstlerische Produktion sind (20 f.). Dies erlaubt ihr, (materielle) Räumlichkeiten von Theaterproduktionen ebenso in den Blick zu nehmen wie die immateriellen Bedingungen, im Rahmen derer diese entstehen. Es geht um die

»Bedingungen und Voraussetzungen der Hervorbringung von Theater für Kinder und Jugendliche – also [um einen] *Produktionsraum*, der das Zusammenspiel und die Positionierung aller Elemente umfasst, die an der Produktion von Theater für junge Menschen beteiligt sind, sei es auf der Ebene des Theaterbetriebs, der Inszenierungsarbeit oder der Aufführungen selbst.« (13)

Von diesem prozessualen Raumbegriff ausgehend, unternimmt Heinemann im ersten Teil ihrer Arbeit eine Rundreise durch einige der wichtigsten Spielstätten des Theaters für Kinder und Jugendliche in Deutschland – das Theater an der Parkaue sowie das GRIPS Theater in Berlin, das Junge Schauspielhaus am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, das Hammer Helios Theater sowie das aus studentischer Initiative in Hildesheim entstandene Theater Kormoran als freies Theater ohne eigene Spielstätte. In den entsprechenden Abschnitten untersucht sie, »wie die Ausrichtung auf ein junges Publikum in den Strukturen und Programmatiken der Theaterhäuser und -gruppen erkennbar ist und worin sich diese Publikumsspezifität ausdrückt. Ziel ist es, die charakteristischen Merkmale der einzelnen Produktionsmodelle herauszuarbeiten und zu schauen, welche Rolle das Publikum in den organisatorischen und materiellen Strukturen und in der Programmatik der Theater spielt.« (25 f.) Dementsprechend betrachtet Heinemann etwa Organisationsstrukturen und finanzielle Rahmenbedingungen ebenso wie genuin räumliche Gegebenheiten, Kindheitskonzepte und personelle Ausstattung, grundlegende Ausrichtung und etwaige Zusammenarbeit mit oder Abhängigkeit von anderen Abteilungen des Theaterhauses. Schade ist, dass der von Heinemann zusammengestellte Überblick sich vor allem auf Selbstdarstellungen sowie die Sichtung von Fachliteratur stützt; Heinemanns eigene empirische Anschauung vor Ort kommt demgegenüber zu kurz. Wunderbar sind hingegen die konzisen Zwischenresümees, in denen jeweils die wichtigsten Teilergebnisse zusammengeführt werden und die zugleich weitere das Kinder- und Jugendtheater betreffende Forschungsbereiche eröffnen. Deutlich wird in Heinemanns Untersuchungen das Zusammenspiel von Organisationsstrukturen und künstlerischen Freiräumen, über das sich auch die Unterschiede

zwischen öffentlichen Theaterhäusern und Freien Theatern aufschlüsseln lassen. Einsichtsvoll ist auch die Feststellung, dass die theaterpädagogische Kommunikation zwischen TheatermacherInnen und Publikum im Kinder- und Jugendtheater durchaus egalitärer und interaktiver ist als im Allgemeintheater. Heinemanns Analyse der »Produktionsräume von Aufführungen« (99) fußt auf einem differenzierten Dreierschema: so beinhaltet sie Inszenierungsaspekte – also geplante und gezielt vorhergebrachte Abläufe –, konkrete Auf-

führungsaspekte (die während einer Vorstellung generiert werden) sowie einen Blick auf vorgefundene Strukturen und materielle, architektonische Begebenheiten eines Aufführungsortes (vgl. 110). Die Kinder- und Jugendtheaterforschung ist, wie eingangs schon angemerkt, ein eher vernachlässigter Forschungsbereich – dass er dennoch bemerkenswerte Arbeiten hervorbringt, zeigen die hier besprochenen Publikationen Hentschels und Heinemanns.

PHILIPP SCHMERHEIM



Janka, Markus / Stierstorfer, Michael (Hrsg.): *Verjüngte Antike. Griechisch-römische Mythologie und Historie in zeitgenössischen Kinder- und Jugendmedien*. Heidelberg: Winter, 2017 (Studien zur europäischen Kinder- und Jugendliteratur; 5). 392 S.

Michael Stierstorfers Dissertation *Antike Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart* sowie der Sammelband *Verjüngte Antike* von Markus Janka und Michael Stierstorfer weisen einen »classical reception turn« in der populären Kinder- und Jugendliteratur seit dem Jahr 2000 nach. Den Autoren und Herausgebern gelingt es eindrucklich, das weite Feld der Phan-



Stierstorfer, Michael: *Antike Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Unsterbliche Götter- und Heldengeschichten?* Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2017 (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik; 107). 495 S.

tastik und Fantasy im Hinblick auf einen bislang wenig beachteten Aspekt hin analysiert und interpretiert zu haben. Stierstorfer untersucht differenziert in seiner materialreichen Dissertation 80 Romane und 20 Filme und zeigt, dass sich die Werke aus dem großen Fundus der griechisch-römischen Sagenwelt bedienen. Es werden ganze Mythen rezipiert